

**S**ie hat eine Mission: „Lebe dein Leben! Geh deinen Weg!“ Und sie hat eine Zeitschrift. Die hat sie sich gekauft, um ihre Mission zu verwirklichen. Mut gehört dazu. Und eine Vision. Beides hat sie – und das war ihr einziges Eigenkapital. Denn Geld fehlte ihr, als sie dem Verlag Gruner + Jahr 2009 das Frauenmagazin „Emotion“ abkaufen wollte. Geschäft hat sie es trotzdem. „Ich bin 1981 mit meiner Mutter aus Polen hier hergekommen. Wir hatten nichts. Vielleicht habe ich deshalb keine Angst zu scheitern. Man muss sich nur trauen.“

VON SABINE STAMER

Jetzt sitze ich mit Katarzyna Mol-Wolf in ihrem Büro in der alten Tabakfabrik an der Hoheluftchaussee. Hier treffen Trend und Tradition aufeinander: junge Mitarbeiterinnen im loftartigen Großraumbüro mit Nostalgie verbreitenden Sprossenfenstern. Das passt zu ihrer Person und ihrem Programm. „Emotion“ ist eine Zeitschrift für Frauen, die mitten im Leben stehen und etwas daraus machen wollen, vielleicht berufstätig sind, vielleicht Kinder haben, auf jeden Fall mehr brauchen als Rezepte und Schminktipp. Frauen wie Katarzyna Mol-Wolf.

Schlank und groß von Statur, 42 Jahre alt, strahlt sie Autorität und Weiblichkeit zugleich aus. Gern trägt sie Blazer zu Jeans. Bluse und leicht verspielte Ohringe sorgen dafür, dass es nicht nach strengem Businesslook aussieht. Freundlich, charmant und bestimmt wirkt sie auf mich, sicherlich auch durchsetzungsfähig. Unterbricht jemand ihre Rede, spricht sie einfach weiter.

So kann ich mir gut vorstellen, wie sie – in einer Zeit, in der kaum jemand mehr einen Pfifferling geben wollte auf das Printgeschäft – die Überzeugungskraft besaß, Investoren für ein Frauenmagazin zu finden, an das im Hause Gruner + Jahr keiner mehr glaubte. Zweimal drohte dann der Deal kurz vor Abschluss auf unvorhergesehene Weise zu scheitern. Mit unbeirrbarer Ausdauer und Biss hielt sie auch diese Rückschläge aus. Sie wollte diese Zeitschrift haben. Und nun ist sie ihre.

Der Januar Ausgabe von „Emotion“ liegt ein kleines rotes Büchlein bei, etwas dünner als eine Mao-Bibel. „Selbst-Coaching mit Spaß. Wer willst du sein?“ steht auf dem Titel. Und dann folgen 44 Fragen, die wir beantworten sollen, um zu einem selbstbestimmten Leben zu finden. „Als die Agentur *thjnk*, die diese Selbst-Coaching-Kampagne für uns entwickelt hat, mit dem Vorschlag ankam, hatte ich ein Aha-Erlebnis“, erzählt Katarzyna Mol-Wolf. „Ich hatte das Gefühl: Genau das ist die Mission von ‚Emotion‘! Und das ist der Grund, warum ich mich selbstständig gemacht habe!“

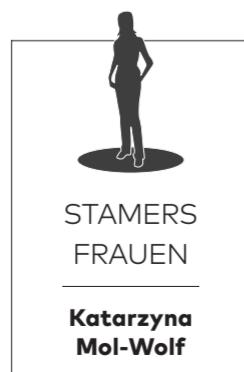
Ein paar Wochen später findet sie dann beim Aufräumen in einem alten Sekretär zufällig einen ungeöffneten Umschlag, adressiert an ihre alte Adresse – ein Brief, den sie 2006 in einer Coaching-Übung selbst an sich geschrieben und längst vergessen hatte. „Da waren wir alle sprachlos, das war verrückt und total faszinierend.“ Denn in diesem Brief ging es genau um dieselben Fragen: Was willst du erreichen und was steht dir im Weg?

Manche Dinge, so hat sie durch diesen alten Brief gelernt, sind offensichtlich nur schwer veränderbar, zum Bei-

Katarzyna Mol-Wolf  
BERTOLD FABRICIUS

## Wer will sie sein?

Die Verlegerin Katarzyna Mol-Wolf möchte Menschen auf den Weg bringen, das Beste aus ihrem Leben zu machen. Sie hat sich eine Zeitschrift gekauft und will zeigen, wie man auch heute noch mit gutem Journalismus Geld verdient



spiel, dass sie schon damals dazu neigte, zu viele Themen auf einmal anzupacken. „Ich bin ein sehr kreativer Mensch. Sobald es zu ruhig wird, fallen mir neue Sachen ein.“ Tatsächlich habe ich während unseres Gesprächs den Eindruck, dass ihr parallel tausend andere Dinge durch den Kopf gehen. Eine leichte Anspannung lauert da im Hintergrund; ihre Freundlichkeit kann den Zeitdruck nicht überspielen.

Ihr Verlag Inspiring Network – der Name ist Programm – hat sich seit der Gründung vor sechs Jahren enorm vergrößert: Aus anfangs neun Mitarbeiterinnen sind heute mehr als 45 Festangestellte geworden. Neben „Emotion“ (verkaufte Auflage 60.000) erscheint nun das Philosophiemagazin „Hohe Luft – für alle, die Lust am Denken haben“ (30.000). Außerdem werden Publikationen im Auftrag anderer Unternehmen oder Verbände verlegt.

Auch die Veranstaltung von Seminaren und Konferenzen wie dem Women's Business Day gehört zum Geschäft. „Ich will zeigen, wie man auch heute noch mit gutem Journalismus Geld verdient“, erklärt Katarzyna Mol-Wolf mit Nachdruck.

Da sie sich noch nie genug vornehmen konnte, heiratete sie in den Gründerjahren einen Kollegen von Gruner + Jahr, obwohl der eigentlich „gar nicht in ihr Beuteschema passt“, denn er ist „leider“ einige Jahre jünger als sie. 2011 bekam sie eine Tochter. 2012 schrieb sie auch noch ein Buch über ihren Werdegang und ihre Familie: „Mit dem Herz in der Hand“.

Eigentlich hat sie Jura studiert, schnell gemerkt, dass ihr das keinen Spaß macht, aber durchgehalten bis zum Zweiten Staatsexamen, sogar noch promoviert. Den Ehrgeiz und die Selbstdisziplin hat sie von ihrer Mutter, die – obwohl studierte Diplom-Ingenieurin – nach ihrer Flucht aus Polen

erst einmal putzen ging, um sich und die Tochter durchzubringen. Die siebenjährige Kasia, so der Kosename für Katarzyna, ahnte nicht, dass aus dem Sommerurlaub in München ein ganz neues Leben in Deutschland werden würde. Ihre Mutter musste 1981 wegen ihres Engagements für die gewerkschaftliche Demokratiebewegung Solidarnosc aus dem kommunistischen Polen fliehen.

„Als wir nach München kamen, musste ich sehr schnell erwachsen werden, wollte meiner Mutter nicht zur

Last fallen, weil ich gesehen habe, dass sie es schwer hatte.“

Mit aller Kraft und ganzem Willen schuftete Kasias Mutter für ein besseres Leben. Zu Hause wurde nur Deutsch gesprochen, was Katarzyna heute bedauert, denn sie wäre gern flüssiger in der polnischen Sprache. „Ich bin heimatverbunden und spreche gern polnisch, denn ich hatte eine sorgenfreie Kindheit in Polen. Meine Mutter empfindet sich nicht so sehr als Polin wie ich.“ Da gab es nur ein großes Problem, und das war der Vater, ein unsteter Geist, der zu viel Alkohol trank, Frau und Tochter verließ, als Kasia zwei Jahre alt war. Die heftig herbeigesehnte Versöhnung, der Wunsch, dem Vater näherzukommen, blieb für immer unerfüllt, denn sieben Jahre nach der Flucht aus Polen starb er, bevor Kasia ihn wiedersehen konnte. Lange hat das ihr Leben überschattet und zu dunklen Momenten geführt, obwohl sie eher ein zusehender, positiver Mensch ist.

Die polnische Seele sei in Deutschland weitgehend unbekannt, bedauert sie. „Wir sollten uns mehr mit den Menschen auseinandersetzen, die in den Nachbarländern leben!“ Und sie, trägt sie die polnische Seele noch in sich? „Ja, dieses Dramatische, Temperamentvolle, auch mal Melancholische, das steckt in mir. Und die große Offenheit anderen Menschen gegenüber. Leider wird die in der aktuellen politischen Situation nicht wiederspiegelt, das ist sehr erschreckend und macht mir große Sorgen.“

Aufgewachsen ist Katarzyna in einem reinen Frauenhaushalt mit Mutter, Oma und Tante. Mich wundert es also nicht, dass ich heute in der Eppendorfer Tabakfabrik nur wenige Männer sichte. Zwei arbeiten zurzeit für „Emotion“, einige mehr für das Philosophiemagazin und im Vermarktungsteam.

Herrscht hier ein anderes Klima als in einem großen Betrieb wie Gruner + Jahr? „Wir sind transparenter, die Hierarchien sind flach. Die Mitarbeiter arbeiten vielleicht mehr als früher, aber sie haben auch mehr Freiheiten. Wenn ein Kind krank ist, dann ist klar, dass es die Mutter oder den Vater braucht. Wir wollen ein sozialer Arbeitgeber sein.“

Wie klappt denn bei ihr selbst die Vereinbarung der Aufgaben als Mutter und als Unternehmerin? Das sei ein permanentes Organisieren, antwortet sie. Sie müsse sich ständig klarmachen, dass man nicht alles schaffen könne. Und gleich verbindet sie wieder ihre persönlichen Erfahrungen mit ihrer Mission: „Unser Auftrag ist es auch, Frauen zu sagen: Jedes Leben ist individuell. Wir Frauen machen es uns oft schwer, weil wir uns immer vergleichen. Wenn eine Mutter ihr Kind erst abends um sechs aus der Kita abholen möchte, dann ist das ihre Sache. Und wenn eine andere mehr Zeit mit ihrem Kind verbringen will, dann ist das auch

schön. Ich möchte dazu beitragen, uns Frauen entspannter zu machen.“ Gelingt ihr das selbst? „Ich arbeite daran.“

Auf mich macht sie allerdings den Eindruck, als hätte sie sehr hohe Ansprüche an sich selbst. Ja, gibt sie zu, aber: „Wir Frauen müssen uns gegenüber gnädiger und sanfter sein.“

Und hat sie eine Antwort auf die Frage aller Fragen: Katarzyna, wer willst du sein? Ganz direkt antwortet sie darauf nicht, doch ich glaube, sie will genau das sein, was sie jetzt ist: Eine Unternehmerin auf dem Weg zum Erfolg mit der Mission, auch anderen zu Erfolg und Erfüllung zu verhelfen.

Sabine Stamer,  
Autorin und Journalistin  
(www.sabinestamer.de),  
porträtiert regelmäßig  
sonnabends Hamburger  
Frauen